

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 49 (1945-1946)
Heft: 4

Artikel: Auf der Strassenbahn
Autor: Löwenberg, Jakob
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-664695>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Dichter treten die Siedlungen der Stadt zusammen, und nun fahren wir über eine breite Brücke in den Hauptbahnhof ein.

Mit einem Händedruck verabschieden wir uns

von den beiden wackeren Leuten auf der Maschine, und wir wünschen ihnen innerlich zu ihrem verantwortungsvollen Beruf alles Glück und immer gute Fahrt . . .

Friedrich Bieri

Auf der Straßenbahn

In Hitze und Frost, in Staub und Regen,
Jedweder Wetter die Stirn entgegen,
Die Hand an der Kurbel, das Auge gespannt:
So steht der Führer auf seinem Strand.
So steht er von früh bis abends spät,
Das schwatzt um ihn, das kommt und geht,
Das stößt und drängt sich, das scherzt und lacht
Bis in die tiefe Mitternacht.
Starr blickt er hinab in der Straße Gewühl,
Er steht auf Posten, er kennt nur ein Ziel,
Wie's um ihn auch hastet und wirrt und flieht:

Daß nur kein Unglück, ein Unglück geschieht!
Nur einmal da draußen, da kann es geschehn,
Wo grün an der Straße die Bäume noch stehn,
Da bricht ein Lächeln die starre Ruh:
Vom Wegrand blickt fröhlich sein Weib ihm zu.
Sein Junge springt flink an die Bordertür
Und bringt ihm ein Brot und bringt ihm ein Bier.
Fährt jubelnd mit zur Endstation —
Das ist des Tages reichster Lohn...
Sei jedem, wie und wo er auch fährt,
Solch eine Strecke Weges beschert.

Jakob Löwenberg

Die letzte Patronne

Es handelt sich in diesem Falle nicht um die berühmte letzte Patronne, die Totgeweihte befehlsmäßig zur Verteidigung irgend einer Festung oder eines „Ugels“ im Endkampf abfeuern, um sich dann entweder zu ergeben oder zu sterben. Nein, als oben erwähnte Patronne vor vielen Jahren knallte, befand sich Europa noch im tiefsten Frieden, in einer Zeit, die man heute wirklich „die gute alte Zeit“ nennen möchte.

Seinerzeit, als die Gotthardbahn erbaut wurden war, galt sie nicht nur als eine der interessantesten abwechslungsreichsten Bahnen, die man überhaupt kannte, sondern auch die Organisation und die Betriebssicherheit dieser durch wilde Bergtäler führenden Bahn war berühmt, weil sie aufs denkbar höchste ausgedacht und ausgebaut war. So wurde z. B. damals schon die ganze Strecke von 226 Kilometern Tag und Nacht, jahraus, jahrein vor jedem Schnellzug durch Streckenwärter begangen, die das Geleise und das Gelände zu untersuchen hatten. Schienenbrüche, herabgefallene Steinblöcke, Geleiseschäden, die durch Lawinen oder Wildwasser entstanden, wurden so, mit höchst seltenen Ausnahmen, rechtzeitig entdeckt und gemeldet. Es kam aber auch vor, daß in Notfällen der fahrende Zug

durch einen solchen Wärter auf offener Strecke durch Signale dieser oder jener Art aufgehalten und zum Stehen gebracht wurde. So ist es erklärlich, daß seit ihrer Entstehung eigentlich nie ein durch Naturgewalten verursachtes Unglück auf dieser Bergbahn entstanden ist.

Einer der vielen Streckenwärter auf der Südseite der Bahn war Felice Beffa. Er wohnte unten in Giornico, am Ausgang der drei großen Rehrtunnels, die oben in Lavorgo beginnen und in Giornico enden. Felice war ein bildhübscher lebensfroher junger Mann, der damals kurz vor seiner Verheiratung mit Lisetta Bonomi stand, der Tochter des Schullehrers von Giornico. Es war abgemacht, daß er nach seiner Verheiratung das Bahnwärterhäuschen am Ausgang des Tunnels beziehen sollte, das oberhalb dem in der Tiefe rauschenden Tessin, neben den mächtigen Kastanienbäumen stand. Der bisherige Streckenwärter wünschte auf diesen Zeitpunkt hin in seine Heimatgemeinde nach Biasca versetzt zu werden.

Man befand sich im Februar, mitten in der Fasnachtszeit. Drunten im Dorf war auf jenen Sonntagnachmittag Tanz angesagt in der Trattoria del Ponte. Natürlich holte Felice zu diesem Zwecke seine Lisetta ab, und gemeinsam begab